

Fachkongress «Spielgruppen für alle – Gelebte Vielfalt!»

«Vielfalt und Einheit – Inklusion ermöglichen!» Von Franziska Brüngger und Tanja Alther

Was ist Heilpädagogische Früherziehung?

Heilpädagogische Früherziehung (HFE) richtet sich an Kinder ab Geburt bis zum Kindergartenalter oder Eintritt in die Primarstufe, die von einer Entwicklungsbeeinträchtigung, -abweichung, -verzögerung, -gefährdung oder Behinderung betroffen sind. Die Heilpädagogische Früherziehung umfasst Prävention, Früherkennung, Diagnostik, Förderung, Beratung und Begleitung. Weiterführend Informationen zur Heilpädagogischen Früherziehung sind auf www.frueherziehung.ch zu finden.

Inklusion in der Spielgruppe – wie geht das?

Ziel einer inklusiven Spielgruppe ist die Partizipation aller Kinder. Dabei bedeutet Inklusion «dabei sein/ teilhaben» und «einbezogen/aktiv sein». Befunde aus unterschiedlichen Untersuchungen zeigen, dass alle Kinder, ob mit oder ohne Behinderung, von inklusiven Betreuungssettings profitieren. Untersuchungen zeigen aber auch, dass gerade das freie Spiel für Kinder mit Beeinträchtigungen spezifische Herausforderungen birgt. Sie zeigen bspw. mehr passives Spielverhalten, häufigeres Beobachten anderer Kinder, mehr Spielabbrüche und Wechseltendenzen, geringere Teilnahme an kooperativen Spielen, mehr Zeit im Einzelspiel und in Eins-zu-Eins Aktivitäten mit Betreuungspersonen, sowie mehr aktive Beteiligung in moderierten Gruppenaktivitäten (vgl. Tiki Studie*). Die individuellen Voraussetzungen des Kindes beeinflussen das Gelingen sozialer Kontakte enorm. Insbesondere das Fehlen sprachlicher Kompetenzen hat einen relevanten Einfluss. Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind auf gezielte Unterstützung angewiesen.

Folgende Faktoren tragen zu einer gelingenden Inklusion bei:

Mit Heterogenität umgehen lernen

- Pädagogische Kompetenzen entwickeln
- Individuelle Förderbedürfnisse wahrnehmen und inklusives Förderangebot entsprechend ausrichten

Inklusive Gruppenarbeit gestalten

- Bedeutsamkeit des gemeinsamen Spiels kennen
- Spiel- und Lernsituationen so gestalten, dass sie eine inklusive Wirkung ausüben, bspw. anhand von Spielsachen oder durch die Strukturierung der Spielsituation

Regionale Netzwerke bilden

- Externe Kooperationspartner und Unterstützungssysteme miteinbeziehen (Eltern, HFE, Logopädie und Behörden!)

Unterstützende Elemente zur Inklusion von Kindern mit Beeinträchtigungen in der Spielgruppe:

- Visualisierung von Abläufen, Orten, Spielsachen und Aktivitäten mit Fotos, Bildern, Piktos (bspw. auf www.die-uk-kiste.de)
- Zeit „rahmen“, Rhythmisierung, Tempo anpassen (Programm ankünden, „Fertigbox“, Timetimer,...)
- Ritualisierte Orte und Abläufe (Orientierung/ Vorhersehbarkeit)
- Raumeinteilung, Raumstrukturierung (Einflussreize beachten (visuell, auditiv))
- Ziele für das Kind individuell festlegen. Spezialregeln ermöglichen
- Gemeinsame Aktivitäten, an welchen alle teilnehmen können (Singen, Musizieren, Bewegen)
- Sensorische Angebote - weniger sprachorientiert, mehr handlungsorientiert
- Spielsachen anpassen auf die Entwicklung des Kindes
- Spielwechsel begleiten, „Start- oder Strukturierungshilfe“ geben
- Gemeinsame Spiel und Interaktion begleiten, als „Übersetzung“ dienen